

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT*Tora:* Schemot (2. Buch Moses), 10:1 - 13:16

שמות י, א - יג, טז

Haftara: Jirmejahu (Jeremia), 46:13-28

ירמיהו מו, יג-כח

Inhalt der Thora-Lesung

Der Rhythmus der Heimsuchungen über Ägypten wird nun immer schneller. Die Heuschrecken vollenden, was der Hagel verschont hatte. Drei Tage der Finsternis verdunkeln dann die ägyptischen Provinzen, und schliesslich zeigt die Ankündigung des Sterbens der Erstgeborenen den Juden das Nahen der Stunde der Befreiung an. In den drei Tagen der Dunkelheit sollen nach dem Midrasch - der rabbinischen Überlieferung - jene Juden gestorben sein, die nicht bereit waren, das Land Ägypten zu verlassen. Nun werden dem jüdischen Volk alle notwendigen Anweisungen für den Auszug gegeben. Die Juden bekommen die Gesetze für das Pessachopfer, und dies vermehrt noch die Feierlichkeit des eintreffenden Ereignisses. In der Nacht des 15. Nissan um Mitternacht tötet der Ewige in allen Häusern Ägyptens die Erstgeborenen vom Tier bis zum Sohn des Pharaos und sät Tod und Entsetzen. In guter Ordnung verlassen die jüdischen Massen am nächsten Tag das Land ihres Leidens und ziehen in Richtung Schilfmeer.

Sie haben nicht genügend Zeit, um den Teig des Brotes, das sie mit sich nehmen, aufgehen zu lassen, und darum nehmen sie ungesäuerte Brote beim Auszug mit sich. Noch heute essen wir zur Erinnerung an diesen Auszug am Pessach-Fest die Mazza, das ungesäuerte Brot. Am Schluss des Wochenabschnittes finden wir das Gebot, sich an den Auszug aus Ägypten zu erinnern und ihn den Kindern zu erzählen. Die gleichen Sätze finden wir am Sederabend in der Geschichte von den vier Söhnen. Im Schlusssatz finden wir auch Gebote, die sich mit der Erstgeburt beschäftigen: die Erstgeborenen Israels sind G'tt geweiht und werden zu Priestern (erst nach der Sünde des Goldenen Kalbes wurden die Leviten zum Priesterstamm). Im Abschnitt Bo ist auch zum ersten Mal das Gebot erwähnt, das Wort G'ttes auf seine Hand zu binden und als Schmuckstück zwischen den Augen zu tragen: das Gebot der Gebetskapseln, der Tefilin. So befindet sich das 13. Kapitel des 2. Mose Buches, der Schluss unseres Wochenabschnittes, in den Tefilin, die wir beim täglichen Morgeng'ttesdienst benutzen.

Inhalt der Haftara-Lesung (Rödelheim: Seite 30, Schma Kolenu: Seite 334)

Jeremia prophezeit vom 13. Jahr der Regentschaft des Königs Joschija (625 v.) bis zur Zerstörung des ersten Tempels und dem Untergang des ersten jüdischen Reiches (586 v.d.Zr.) Er ist nach der Überlieferung auch der Autor des Buches der Klagen Echa, das den Fall von Jerusalem und die Leiden des Exils beschreibt und am Tischa b'Av, dem Tag zum Gedenken an die Tempelzerstörung, gelesen wird. Der Prophet beschreibt in der Haftara die Niederlage, welche Ägypten durch den Invasor Babylonien bei der Schlacht von Karkemisch 605 v. erlitten hat, und er sagt voraus, dass Ägypten der babylonischen Macht restlos erliegen wird. Panik ergreift die ägyptischen Armeen; die Söldner, die für Ägypten Dienst leisten, bereiten sich vor, in ihre Heimatländer zu fliehen. Obwohl Ägypten ein wunderbares Land ist, haben Korruption und sittliche Verdorbenheit den Sturz des Reiches vorbereitet. Aber der Tag wird kommen, da Ägypten wieder zur Macht aufsteigen und wieder bevölkert sein wird. Andere Völker werden zerstört werden. Israel, das im Exil ist, muss keine Furcht haben, dass es ein ähnliches Schicksal erleiden wird, denn G'tt ist mit ihm. Nachdem das Volk für seine Sünden bestraft worden ist, wird er sein Erlöser sein. Das Bindeglied zwischen der Haftara und dem Wochenabschnitt ist das Land Ägypten, die Haftara ist eine Prophezeiung gegen Ägypten und stellt die Strafe dar, die dieses Land erhalten wird für alles Schlechte, das dort geschehen ist.

«Komm zu Pharao»

Von Alfred Bodenheimer, Zürich

Die Aufforderung Gottes an Mosche, «Komm zu Pharao», die diese Sidra einleitet, wirkt seltsam. Sollte es nicht heissen: «Gehe zu Pharao»? Die Formulierung «gehe» findet sich zweimal bei früheren Aufforderungen: «Gehe und ich werde dich schicken zu Pharao», sagt Gott zu Mosche am Dornbusch (2. B. M. 3:10), sowie «gehe zu Pharao am Morgen», um ihm die erste der zehn Plagen anzukündigen (2. B. M. 7:15). Sonst aber wird schon vor unserer Sidra zweimal von Gott befohlen: «Komm zu Pharao» (2. B. M. 7:26 und 9:1) sowie: «Steh frühmorgens auf und stelle dich vor Pharao» (2. B. M. 8:16 und 9:13). Stellen wir einmal fest, dass das Verb «gehen» hier beide Male verwendet wird, wenn etwas neu ausgelöst wird (Mosches Gang nach Ägypten am Dornbusch bzw. die Ankündigung der ersten Plage. Versuchen wir, die Aufforderung «stehe früh auf» mit der Assoziation an Abraham zu verknüpfen, der bei der Opferung Itzchaks «früh aufstand» (1. B. M. 22:3), so bleibt doch die Frage nach dem eigenartigen «komm zu Pharao» bestehen. Mosche selbst hat übrigens diese Formulierung schon früher, nach seinem ersten Auftreten bei Pharao gebraucht: «Seit ich zu Pharao gekommen bin, in deinem Namen zu sprechen, geht es diesem Volk schlechter.» (2. B. M. 5:23)

Wer sagt, dass er zu jemandem kommt, nimmt sich selbst aus der Perspektive des andern wahr. Wem man sagt, er solle kommen, dem gibt man das Signal,

dass er erwartet wird. Der Gebrauch des Wortes «kommen» vermittelt, von Mosche gesprochen, wohl noch das Gefühl, Mosche habe sich bei Pharao trotz göttlichen Befehls als Eindringling empfunden, nach dessen «Kommen» Pharao alles noch schlimmer gemacht hat. Wenn Gott diesen Ausdruck benützt, signalisiert er im Gegenteil, dass Mosche nicht auf eine «mission impossible» geschickt wird, sondern dass es (die immer wieder erwähnte unvermeidliche «Verhärtung des Herzens» miteingerechnet) ein klares Setting gibt, innerhalb dessen Mosche agiert. Er wird nicht einfach zu Pharao geschickt, sondern er «kommt» und tritt damit auf eine Szene, die schon für ihn bereit ist. Rein von der Wortassoziation her könnte man auch argumentieren, im Verb «kommen» (Hebräisch «lavo») klinge schon das «Kommen» vorweg, das ins Land führe (mit Verweis auf 5. B. M. 21:1: «Und es wird sein, wenn du ins Land kommst, das Gott dein Gott dir zum Erbe gibt»).

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit, das «kommen zu» (hebräisch «lavo el») zu interpretieren. Diese Formulierung wird nämlich in der Thora in identischer Weise gebraucht für die Bedeutung von «jemandem beiwohnen». Dies wohlgermerkt vornehmlich im Kontext eines der Zeugung dienenden Beischlafs (während die reine Lustbefriedigung mit «lischkov im», also liegen bei ausgedrückt wird). Interessanterweise sagt Gott schon am Dornbusch: «Und siehe, das Schreien der Israeliten kommt zu mir» (2. B. M. 3:9).

So würde «kommen zu» noch eine ganz besondere Konstellation ausdrücken. Während Israel Gott als Partner des Bundes anruft, entsteht auch zwischen Mosche und Pharao eine Art der Paarbeziehung, eine eigentümliche Mechanik des Agierens und Reagierens, des Zueinanderfindens und Auseinanderklaffens, die letztlich ad extremis gehen muss, bis die eigentliche (über den Tod der Erstgeborenen nur erreichbare) Zeugung der Befreiung Israels vollzogen ist. Die Vereinigung des Schreiens Israels zu seinem Gott mit der durch dauernde Rückschläge gebremsten Konfrontation Mosches mit Pharao führt zu diesem Resultat. Ein Hinweis darauf, dass uns die Thora die Aufgabe gibt, historische Entwicklungen, selbst wenn sie Gottes Rolle darin so transparent wie möglich macht, als Prozesse zu sehen, die nebst einem göttlichen Geschichtshandeln auch von den komplexen Anziehungen und Abstossungen menschlichen Handelns geprägt sind, dass Gott die Notwendigkeit der Interaktion zwischen den menschlichen Akteuren ebenso hoch einschätzt wie seinen Entschluss, den Bund mit Israel zu bezeugen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2007 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Heute (31. Januar 2009):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	17.35
Maariv	18.15

Woche vom (01. Februar – 06. Februar 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.50	06.50	06.50	06.50	06.50
Mincha & Maariv	17.00	17.00	17.00	17.00	17.00	17.15

Schabbat Beschalach (06. / 07. Februar):

Eingang (Mincha & Maariv)	17.15
Schacharit	08.30
Ausgang	18.25